

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Offizieller Festakt zum Jubiläum «650 Jahre Grafschaft Vaduz»

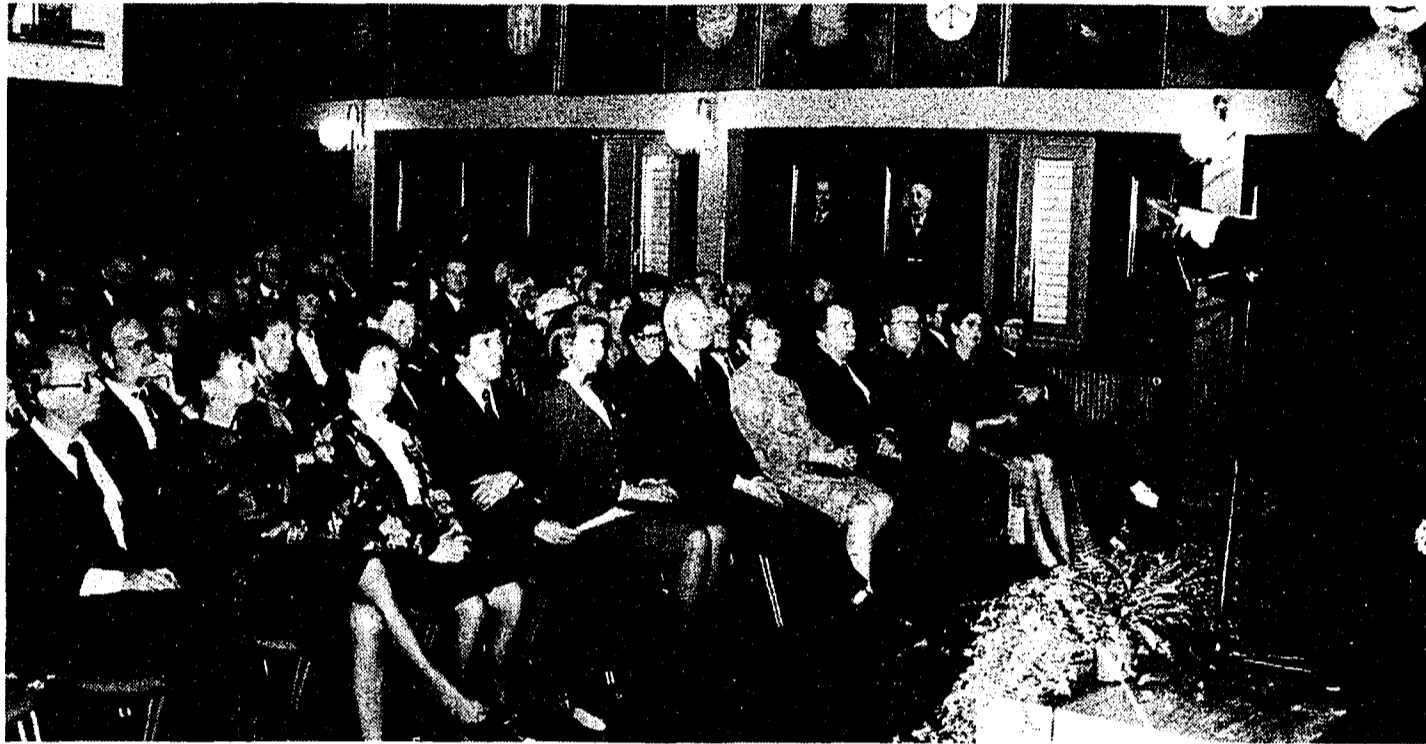
Empfang auf Schloss Vaduz durch Fürst Hans-Adam II. – Historischer Vortrag von Dr. Georg Malin – Einbezug der Region in den Festakt

(G.M.) – Mit einem Festakt im Vaduzer Rathaus beging Liechtenstein am Sonntag das Jubiläum «650 Jahre Grafschaft Vaduz». Im Beisein von Fürst Hans-Adam II. und Fürstin Marie hielt der Historiker Dr. Georg Malin den Festvortrag zur Teilung des Besitzes von Werdenberg-Sargans am 3. Mai 1342, die schliesslich zur Grafschaft Vaduz führte. Regierungschef Hans Brunhart sprach sich in seiner Gratulationsansprache, die auf einen offiziellen Empfang auf Schloss Vaduz folgte, für eine verstärkte regionale Zusammenarbeit aus. Zum Festakt waren auch Gäste aus dem Kanton St. Gallen, dem Kanton Graubünden sowie dem Bundesland Vorarlberg eingeladen.

Der Festakt im Vaduzer Rathaus, der musikalisch vom Vokalensemble Ulrich von Liechtenstein und dem Bläsersextett der Liechtensteinischen Musikschule umrahmt wurde, enthielt sowohl historische Bezüge wie auch Ausblicke in die Zukunft. Die vor 650 Jahren vorgenommene Teilung des väterlichen Besitzes Werdenberg-Sargans durch die Brüder Hartmann III. und Rudolf IV. war für Regierungschef Hans Brunhart der Anlass, um auf die geschichtliche Entwicklung und Kontinuität aus dieser Erbteilung hinzuweisen, die 1719 mit der Vereinigung der Grafschaft Vaduz mit der Herrschaft Schellenberg zum Fürstentum Liechtenstein einen markanten historischen Akzent für die Souveränität Liechtensteins setzte. Die Tatsache, dass Liechtenstein das einzige der damaligen Gebiete war, das die Jahrhunderte unverändert überlebte, ist für den Historiker Malin die Aufforderung wert, dass die Kleinheit die Liechtensteiner nicht bedrücken sollte: «In der Zeit kontinentaler Zusammenschlüsse sind Regionalismus und Kleinstaaterei von fundamentaler Bedeutung, weil sie der je eigenen Geschichte und dem menschlichen Mass verpflichtet sind.»

Monarchie als Konstante

Regierungschef Brunhart unterstrich in seiner Ansprache, dass in der historischen Entwicklung die Staatsform der Monarchie eine der Konstanten war. Er betonte aber auch die vielen Bezüge zwi-



Festakt zum Jubiläum «650 Jahre Grafschaft Vaduz» im Vaduzer Rathaus am Sonntag. Dr. Georg Malin hielt die Festansprache im Beisein von Fürst Hans-Adam II. und Fürstin Marie sowie zahlreicher geladener Gäste aus unserem Land sowie aus den angrenzenden Gemeinden, den Kantonen St. Gallen und Graubünden sowie dem Bundesland Vorarlberg. (Bild: Beat Schurte)

schen Liechtenstein und seinen unmittelbaren Nachbarn. Die Anwesenheit von Bischof Wolfgang Haas am Festakt dokumentiert nach seinen Worten nicht nur die persönliche Verbundenheit mit Liechtenstein, sondern im Zusammenhang mit dem Jubiläum auch die Tatsache, dass Bischof Hartmann IV. als einer der Vorgänger «weniger als Kirchenmann denn als streitbarer Herr in kriegerischem Sinne am meisten Stoff für historische Betrachtungen lieferte.» Als Vertreter der Nachbarschaft begrüßte Regierungschef Brunhart den St. Galler Landammann Karl Mätzler, den Bündner Regierungsrat Dr. Aluis Maissen und den Vorarlberger Landesrat Fredy Mayer. Zusammen mit den Vorstehern der liechtensteinischen Gemeinden hatten sich auch Vertreter der angrenzenden Gemeinden aus der Schweiz und Österreich zum Festakt eingefunden.

Parallelen zu heute

Die vor 650 Jahren erfolgte Erbteilung

zeigt nach Brunhart, dass regionale Ereignisse in Verbindung mit grossräumigen Veränderungen zu wesentlichen historischen Konsequenzen führen können. Parallelen zur heutigen Zeit drängen sich nach seinen Worten auf: Auch heute hätten nationale Entscheidungen grössere Konsequenzen, weil sich die dadurch entstehende Veränderung nicht auf Liechtenstein beschränke, sondern in ihrer Bedeutung verstärkt und vergrössert werde durch Umwälzungen im europäischen Bereich und im Verhältnis zu den Nachbarstaaten. Brunhart sprach sich für eine verstärkte Zusammenarbeit in der Region aus, die als Gestaltungselement der Zukunft an Bedeutung gewinnen werde. Aufgrund seiner geschichtlichen Entwicklung und seiner heutigen Stellung im Hinblick auf die europäische Integration sei Liechtenstein prädestiniert, die Form der regionalen Zusammenarbeit in hohem Mass und mit Engagement zu fördern. Es müsse das Ziel der liechtensteinischen Politik sein, betonte Brunhart,

Eigenstaatlichkeit so zu definieren und so auszugestalten, dass sie sich positiv für die gesamte Region auswirke, indem sie die Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit auch in der Nutzenwendung auf die Region ausdehne.

Festvortrag und Geschenk

Der Festvortrag des Historikers Dr. Georg Malin galt der Bewertung der Zeitumstände für den damaligen Teilungsvertrag und des Inhalts der Teilungsurkunde, die von der Gemeinde Vaduz in einer Faksimile-Ausgabe als Geschenk an Fürst Hans-Adam II. und die liechtensteinischen Gemeinden reproduziert worden ist. Der Vaduzer Bürgermeister Arthur Konrad konnte im Gegenzug von den Unterländer Gemeinden als Geschenk an die Oberländer Gemeinden eine Plastik entgegennehmen, die den Bezug und die Zusammengehörigkeit der elf Gemeinden zum Fürstentum Liechtenstein symbolisieren soll.

EG und EFTA unterzeichneten in Porto den EWR-Vertrag

Grösster Wirtschaftsblock der Welt soll 1993 entstehen – Startschuss zu innenpolitischem Hürdenlauf in der Schweiz und in Liechtenstein

(AP) Die Aussen- und Wirtschaftsminister von EG und EFTA haben am Samstag in Porto mit der Unterzeichnung des EWR-Vertrags den Startschuss für die Bildung des grössten zusammenhängenden Wirtschaftsblocks der Welt gegeben. Gleichzeitig wurden die Transitverträge der EG mit der Schweiz und Österreich unterschrieben.

An der vom portugiesischen Ministerpräsidenten Anibal Cavaco Silva eröffneten Zeremonie ergriff auch EG-Kommissionspräsident Jacques Delors das Wort und bezeichnete das Abkommen über den Europäischen Wirtschaftsraum als «ersten Stein» in der Architektur eines grossen Europas. Der mehr als 1200 Seiten umfassende Vertrag war in den letzten 15 Monaten unter erheblichen sachlichen und politischen Schwierigkeiten ausgehandelt worden und schafft die grösstmögliche Freizügigkeit von Waren, Dienstleistungen, Personen und Kapital. Über die 19 Länder des EWR werden zurzeit 43 Prozent des gesamten Welthandels abgewickelt.

Ratifizierung durch Parlamente

Mit dem EWR verpflichten sich die EFTA-Länder Finnland, Island, Liechtenstein, Norwegen, Österreich, Schweden und die Schweiz, die Gesetzgebung der EG insbesondere im Wettbewerbsrecht zu übernehmen. Streitigkeiten beider Seiten sollen mit Hilfe eines komplizierten Schiedsverfahrens ausgeräumt werden. Experten gehen jedoch davon

aus, dass der EWR nur von vorübergehender Bedeutung sein wird, weil bereits die Mehrheit der EFTA-Staaten die Absicht bekundet hat, Vollmitglied der Europäischen Gemeinschaft zu werden.

Damit auf dem von 380 Millionen Menschen bewohnten Gebiet anfangs nächsten Jahres binnenmarktähnliche Verhältnisse verwirklicht werden können, bedarf es noch der Ratifizierung des Abkommens durch die Parlamente der 19 Länder sowie durch das Europäische Parlament. In der Schweiz und in Liechtenstein hat das Volk das letzte Wort.

Dichter Terminplan

In der Schweiz und auch in Liechtenstein beginnt nun ein Parforceprogramm für Verwaltung, Parlament und Stimmbürger: Am 18. Mai will der Bundesrat den dritten Integrationsbericht und die Botschaft zum EWR-Beitritt ans Parlament verabschieden. Die Eidgenössischen Räte müssen dann die Beratungen zur Ratifikation des EWR-Vertrags sowie die nachfolgende Anpassung von rund 60 Gesetzen im sogenannten Eurolex-Programm aufnehmen. Am 27. September stimmt das Volk über die NEAT und damit indirekt auch über den Transitvertrag der Schweiz mit der EG ab.

Ob die Volksabstimmung über den EWR-Vertrag wie ursprünglich geplant am 6. Dezember stattfinden kann, ist angesichts der Verzögerungen beim Abschluss des Abkommens ungewiss. Der Bundesrat schliesst eine Abstimmung

noch in diesem Jahr aber nicht aus. Weiterhin offen ist der Zeitpunkt des schweizerischen Beitritts zur EG. Die mit dem Zeitplan für die nächste EG-Erweiterungsrunde zusammenhängenden ausserpolitischen Zwänge stehen hier in Konkurrenz zum innenpolitischen Ratifikationsprozess über den EWR-Vertrag, das der Bundesrat klar vom Beitrittsvorhaben trennen möchte.

In einer gemeinsamen Stellungnahme



Regierungschef Hans Brunhart unterzeichnete am Samstag das Abkommen zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR). Zur Konferenz in Portugal wurde er begleitet von Botschafter Prinz Nikolaus, Botschafter Dr. Benno Beck und EFTA-Vertreterin Dr. Andrea Willi.

Sport aktuell

Balzers verliert 0:2

Eine sehr schmerzliche 0:2-Heimniederlage musste gestern Erstligist Balzers gegen das ebenfalls abstiegsgefährdete Herisau hinnehmen. Die Remark-Mannschaft fiel damit in der Tabelle auf den drittletzten Rang zurück.

Sieg für Vaduz

Im 2.-Liga-Lokalderby setzte sich Tabellenführer Vaduz gestern in einem hektischen Spiel beim USV Eschen-Mauren mit 2:1 durch. Das entscheidende Tor erzielte Nigg in der 67. Minute per Penalty.

In der 3. Liga gab es für die liechtensteinischen Mannschaften folgende Ergebnisse: Schaan – Trübbach 2:2, Triesenberg – Sevelen 2:1, Grischuna – Triesen 0:2, Ruggell – Vaduz II 1:0 und Balzers II – Schmerikon 0:2.

Vaduzer Städtle-Lauf

Maria Wille aus Vaduz und Philip Rist aus Wittenbach heissen die Sieger des 8. Vaduzer Städtle-Laufs. Bei kühlen, für die Teilnehmer jedoch durchaus guten Bedingungen, nahmen über 400 Starter an dieser grössten Laufveranstaltung in unserem Land teil. Bei den Damen dominierte die Einheimische Maria Wille klar. Bei den Herren setzte sich dagegen Philip Rist erst im Finish gegen Bruno Heuberger durch. Den sehr guten 3. Rang belegte Tamas Szacsavay aus Triesen.

Patrick Matt Dritter

Beim prestigeträchtigen GP des Kantons Aargau in Gippingen klassierte sich Patrick Matt aus Mauren bei den Amateuren im ausgezeichneten 3. Rang.

(Ausführliche Berichte im Sportteil).

Innerrhoden: Drei Frauen im Parlament

Appenzell (spk) Im Bezirk Appenzell schafften zwei weitere Frauen den Sprung in den Innerrhoder Grossen Rat. Damit sitzen zwei Jahre nach dem Ja zum Frauenstimmrecht jetzt drei Frauen im neu 56köpfigen Parlament des kleinsten Kantons.

Ein Fünftel des Grossen Rates wurde am Sonntag in den fünf Bezirksgemeinden im Inneren Land (ohne Oberegg) neu besetzt. Neben neun Rücktritten waren vier Parlamentssitze aufgrund der Volkszählungsergebnisse neu zu bestellen. Insgesamt waren in drei Bezirken sechs Frauen offiziell vorgeschlagen. Nur gerade im Bezirk Appenzell aber waren mit Marietta Hutter und Margrit Neff zwei Frauen erfolgreich. Bereits letztes Jahr war Regula Knechtle (ebenfalls Appenzell) ins Kantonsparlament gewählt worden.

Wir stellen vor:

Unser Top-Team



Gabi

HAUTE COIFFURE FRANÇAISE
NIGG
Telefon 2 16 15